pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Grummt, Marek; Starke, Sylke; Lindmeier, Christian

Partizipatives Lehr-Forschungs-Projekt Autistische Dozierende für die inklusive Lehrkräftebildung (AutDiL) – Projektanlage, erste Ergebnisse der Prozessevaluation und Perspektiven für die Lehrkräftebildung

Schindler, Florian [Hrsg.]; Greiten, Silvia [Hrsg.]; Heyl, Vera [Hrsg.]; Janz, Frauke [Hrsg.]; Köb, Stefanie [Hrsg.]; Terfloth, Karin [Hrsg.]: Transitionen und Übergänge in Bildungsverläufen. Zwischen Teilhabe, Selektion und pädagogischer Verantwortung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 299-306. - (Perspektiven sonderpädagogischer Forschung)

Quellenangabe/ Reference:
Grummt, Marek; Starke, Sylke; Lindmeier, Christian: Partizipatives Lehr-Forschungs-Projekt Autistische Dozierende für die inklusive Lehrkräftebildung (AutDiL) – Projektanlage, erste Ergebnisse der Prozessevaluation und Perspektiven für die Lehrkräftebildung - In: Schindler, Florian [Hrsg.]; Greiten, Silvia [Hrsg.]; Heyl, Vera [Hrsg.]; Janz, Frauke [Hrsg.]; Köb, Stefanie [Hrsg.]; Terfloth, Karin [Hrsg.]: Transitionen und Übergänge in Bildungsverläufen. Zwischen Teilhabe, Selektion und pädagogischer Verantwortung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 299-306 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-367519 - DOI: 10.25656/01:36751; 10.35468/6252-34

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-367519
https://doi.org/10.25656/01:36751

in Kooperation mit / in cooperation with:

klinkhardt

http://www.klinkhardt.de

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. diesen Inhalt nicht bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise verändern.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to alter or transform this work or its contents at all.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Marek Grummt, Sylke Starke und Christian Lindmeier

Partizipatives Lehr-Forschungs-Projekt Autistische Dozierende für die inklusive Lehrkräftebildung (AutDiL) – Projektanlage, erste Ergebnisse der Prozessevaluation und Perspektiven für die Lehrkräftebildung

Abstract

Der Beitrag stellt das an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verortete partizipative Lehr-Forschungs-Projekt *Autistische Dozierende für die inklusive Lehrkräftebildung (AutDiL)* vor und beschreibt dessen Anlage sowie erste Ergebnisse auf Grundlage der Begleitforschung. Zentral ist der Einbezug autistischer Fachpersonen als Expert:innen in eigener Sache in die inklusionsorientierte Lehrkräftebildung. Die Prozessevaluation arbeitet mit adaptierten Versionen der Skalen SACIE-R und TEIP sowie leitfadengestützten Interviews. Die Befunde weisen darauf hin, dass sich Unsicherheiten und Bedenken der Studierenden unterschiedlicher Lehrämter im Verlauf nicht verfestigen, sondern in einzelnen Bereichen erkennbar zurückgehen, während die subjektive Selbstwirksamkeitswahrnehmung deutlich zunimmt. Die qualitativen Daten machen sichtbar, dass die Begegnung mit autistischen Dozierenden nicht nur Wissen erweitert, sondern professionelle Haltungen irritiert, differenziert und reflexiv vertieft. Der Beitrag deutet diese Ergebnisse im Horizont diversitätsbewusster Pädagogik und diskutiert Folgerungen für partizipative Formate in der Lehrkräftebildung.

Keywords: Autismus, Neurodiversität, Lehrer:innenbildung, Partizipation, Prozessevaluation, Selbstwirksamkeit

1 Einleitung

Über Autismus wird in der Lehrkräftebildung mittlerweile häufiger gesprochen, aber vergleichsweise selten wird auch zusammen *mit* autistischen Menschen gelehrt. Genau an diesem Punkt setzt das partizipative Lehr-Forschungs-Projekt „Autistische Dozierende für die inklusive Lehrkräftebildung – AutDiL" an. Das Projekt verschiebt die Ordnung der Wissensproduktion: Autistische Perspektiven erscheinen nicht nur als Gegenstand pädagogischer Betrachtung, sondern als fachlich relevante Stimme in der Lehre selbst (anders et al., 2025). Damit geht es nicht

doi.org/10.35468/6252-34

bloß um Repräsentation, sondern um eine andere Form von Professionalisierung und damit auch um eine Transition hin zu einem inklusiveren Modus Operandi der Lehrkräftebildung. Eine Grundüberzeugung des Projektes ist: Wer künftige Lehrkräfte auf inklusive Praxis vorbereiten will, muss nicht nur Informationen über Differenz vermitteln, sondern Lernräume schaffen, in denen die eigene Wahrnehmung von Normalität, Diversität und Professionalität reflexiv irritierbar wird (Hauser et al., 2026). Das ist gerade aus neurodiversitätstheoretischer Perspektive zentral, weil hier nicht allein individuelle Besonderheiten, sondern auch gesellschaftliche Normen und die Macht neurotypischer Selbstverständlichkeiten in den Blick geraten (Grummt, 2025; Lindmeier & Grummt, 2023).

2 Projektkontext und Anlage von AutDiL

Das Projekt AutDiL wird durch die Stiftung „Innovation in der Hochschullehre" im Rahmen des Freiraum2023-Programms gefördert, hat eine Laufzeit von zweieinhalb Jahren und startete am 01.04.2024. Inhaltlich zielt es auf den Einbezug der Expertisen von *Autist:innen als Fachleute und Expert:innen in eigener Sache* (im Projekt *AutDiLs* genannt) in die inklusionsorientierte Lehrkräftebildung sowie auf die Sichtbarkeit autistischer und anderer neurodivergenter Perspektiven. Das Projekt baut auf drei Säulen auf: partizipative Lehre, partizipative Konzeptentwicklung und formative Evaluation (Begleitforschung).

AutDiL ist zunächst im institutionellen Zusammenhang im Arbeitsbereich Pädagogik im Autismus-Spektrum sowie der Forschungs- und Vernetzungsstelle für Pädagogik im Autismus-Spektrum (FuV-PAS) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verortet. Eine der Hauptaktivitäten der FuV-PAS ist der Zertifikatskurs „Pädagogik im Autismus-Spektrum" (Z-PAS). Dieses Studienangebot (30 ECTS-Punkte) ist freiwillig, lehramtsübergreifend angelegt, pro Durchgang auf 30 Plätze begrenzt und sehr stark nachgefragt. Durch die Projektförderung wurden im aktuellen Durchgang sieben *Autist:innen als Dozent:innen* beteiligt, die vorwiegend im Team-Teaching gelehrt haben. Die partizipative Beteiligung lag im Basiskurs bei 54 % (von 50 Lehrveranstaltungen waren die Autist:innen bei 27 Lehrveranstaltungen aktiv an der Lehre beteiligt) und wird im Rahmen eines überarbeiteten Zertifikatskurses ab dem 01.10.2026 für weitere drei Jahre verstetigt (dann mit 15 ECTS-Punkten).

Da die Gefahr besteht, dass partizipative Projekte nur symbolisch wirksam sind, wird die Beteiligung entsprechend mit curricularer Wirksamkeit, empirischer Begleitung und institutionellem Transfer verknüpft. Die Beteiligung autistischer Dozierender wird nicht als punktuelle Gastrolle, sondern als strukturwirksamer Bestandteil der Lehrkräftebildung angelegt. Das entspricht einer diversitätsbewussten Perspektive, die nicht bei der Anerkennung von Vielfalt stehen bleibt, sondern fragt, welche Normen, Routinen und Zuschreibungen Lern- und Teilhabebarrieren überhaupt erst herstellen (Lindmeier, 2019, 2026; Lindmeier & Grummt, 2023).

doi.org/10.35468/6252-34

3 Anlage der Prozessevaluation

Die drei Forschungsfragen, die die formative Evaluation rahmen, waren: erstens, ob es Veränderungen in Einstellungen und Haltungen gibt; zweitens, ob Kompetenz- und Wissenszuwächse erkennbar werden; und drittens, was aus dem Projekt für zukünftige partizipative Projekte gelernt werden kann. Methodisch wurden hierfür quantitative und qualitative Zugänge kombiniert. Quantitativ kommen eine adaptierte Fassung der *SACIE-R* zur Erfassung von Einstellungen, Haltungen und Bedenken gegenüber inklusiver Pädagogik im Autismus-Spektrum sowie eine adaptierte *TEIP-Skala* zur Selbstwirksamkeitswahrnehmung zum Einsatz (Orientierung an Feyerer et al., 2016). Erhoben wurde zu drei Zeitpunkten (T1 = vier Wochen nach Beginn des Zertifikatskurses, T2 = am Ende des ersten Semesters, T3 = am Ende des zweiten Semesters), befragt wurden immer alle 30 Studierenden, wobei nicht alle an allen Zeitpunkten teilnahmen. Qualitativ wurden mit fast allen Studierenden und allen AutDiLs Leitfaden-Interviews geführt, die inhaltsanalytisch (Kuckartz & Rädiker, 2024) ausgewertet wurden. Die Befunde sind daher als erste Prozessindikatoren zu lesen, nicht als abschließender Wirksamkeitsnachweis.

4 Ergebnisse

4.1 Einstellungen, Haltungen und Bedenken

Für die adaptierte SACIE-R-Skala, also die Messung von Einstellungen, Haltungen und Bedenken zu Inklusiver Pädagogik im Autismus-Spektrum, deuten die Ergebnisse auf nur leichte Einstellungsänderungen in spezifischen Bereichen. Über die gesamte Skala betrachtet verweisen die Daten auf eine Stabilisierung einer zugewandten Haltung zu inklusiver Pädagogik für Schüler:innen im Autismus-Spektrum. Bemerkenswert ist, dass diese Stabilisierung nicht linear war. Beispielsweise verweist der Verlauf 1,95 (T1) – 2,15 (T2) – 1,90 (T3) (1 = „Stimmt überhaupt nicht", 4 = „Stimmt völlig") beim Item „Ich habe die Sorge, dass autistische Schüler:innen vom Rest der Klasse nicht akzeptiert werden." eher darauf hin, dass die Begegnung mit dem Thema zunächst irritieren kann, bevor sich eine stabilere Haltung ausbildet. Professionalisierung ist dann nicht die schlichte Zunahme positiver Zustimmung, sondern ein Prozess der Differenzierung.
Deutlich gesunken sind die Bedenken, autistische Kinder und Jugendliche nicht angemessen unterrichten zu können (2,4 – 2,3 – 1,3): „Ich habe die Sorge, dass ich nicht über die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfüge, um autistische Schüler:innen zu unterrichten."

4.2 Qualitative Verdichtung der Haltungsentwicklung

Leicht gesunken sind auch anfängliche Unsicherheiten (2,11 – 2,0 – 1,89): „Es fällt mir schwer, meine anfängliche Unsicherheit zu überwinden, wenn ich autistischen Menschen begegne."

doi.org/10.35468/6252-34

Diese Ergebnisse werden auch durch die Interviewausschnitte gestützt. Ein:e befragte:r Student:in äußert, zuvor noch nie mit autistischen Menschen interagiert zu haben und sich nun „eher dafür vorbereitet" zu fühlen sowie das Gefühl zu haben, „so eine Haltung entwickelt" zu haben. Eine andere Person berichtet von einer anfänglichen Sorge, man müsse „auf irgendwas achten", weil man „keine Fehler machen möchte"; diese Unsicherheit habe sich jedoch „ziemlich schnell gelegt". In diesen Aussagen wird sichtbar, wie partizipative Lehre wirksam wird: Sie ersetzt abstrakte Unsicherheit nicht einfach durch Information, sondern kann potenziell die Situation der Begegnung selbst transformieren. Die Angst, etwas falsch zu machen, wird eben nicht durch distanzierte Belehrung abgebaut, sondern durch eine Lehrsituation, in der Beziehung, Kommunikation und Differenz konkret erlebt und bearbeitet werden. Man könnte sagen, dass Diversität (Lindmeier, 2019) konkret erfahren wird.

4.3 Selbstwirksamkeitswahrnehmung und subjektiver Kompetenzzuwachs

Noch klarer fallen die Befunde zur adaptierten TEIP-Skala (Selbstwirksamkeitswahrnehmung) aus. Die Mittelwerte steigen von 4,04 (T1) auf 4,33 (T2) auf 4,81 (T3), wobei hier 1 = „Trifft überhaupt nicht zu" entspricht und 6 = „Trifft voll zu". Der höchste Zuwachs ist im Item „Mit meinen bisher erworbenen Kompetenzen fühle ich mich in der Lage, Lernaufgaben so zu gestalten, dass die individuellen Lernvoraussetzungen von autistischen Schüler:innen berücksichtigt werden" zu verzeichnen (3,86 – 4,08 – 4,75). Der zweitgrößte Zuwachs im Item „Mit meinen bisher erworbenen Kompetenzen gehe ich davon aus, dass ich den Schüler:innen meine Erwartungen an ihr Verhalten klar vermitteln kann." (4,00 – 3,96 – 4,75). Bedeutsam ist auch der Sprung zwischen T2 und T3. Man könnte schlussfolgern, dass subjektive Kompetenzzuwächse nicht allein aus einer ersten Irritation oder punktuellen Begegnung resultieren, sondern sich im Verlauf konsolidieren. Ebenso erwähnenswert ist, dass nicht alle Bereiche ansteigen. Offenbar werden spezifische Facetten von Selbstwirksamkeit gestärkt, während andere, beispielsweise in Bezug auf Klassenregeln und Begabungsförderung, nicht steigen. Aus professionsbezogener Sicht ist das relevant, weil inklusive Praxis häufig genau dort scheitert, wo normative Zustimmung vorhanden ist, aber die subjektive Überzeugung fehlt, in komplexen Situationen tatsächlich handeln zu können (Grummt, 2019).

5 Implikationen: Was kann man aus dem AutDiL-Projekt für zukünftige partizipative Projekte lernen?

Insgesamt lässt sich mit Blick auf die Ergebnisse sowohl aus der eben dargestellten quantitativen Erhebung als auch aus den qualitativen Erhebungen, die zusätzlich im Rahmen der prozessbegleitenden Evaluation (Kardorff & Schönberger, 2020) noch stattgefunden haben und hier aufgrund der Textlänge nicht weiter ausgeführt werden können, ableiten, dass das AutDiL-Projekt sowohl einen

doi.org/10.35468/6252-34

großen Gewinn für die Studierenden als auch für die AutDiLs und die Universität insgesamt darstellt. Zugleich muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass die Bereitschaft, solch ein Projekt partizipativ zu gestalten, mit zusätzlichen Mehraufwänden verbunden ist.

5.1 Gewinn für die Studierenden

Da es sich bei dem Z-PAS um ein lehramtsübergreifendes Hochschullehrangebot handelt, finden alle *Lehrveranstaltungen gemeinsam* für Studierende aller Schulformen statt. Die Studierenden profitieren dabei auf vielfältige Weise voneinander, u. a. von der *Mehrperspektivität* (anders et al., 2025), die sich aus dem Studieren der verschiedenen Lehrämter ergibt und die in die einzelnen Lehrveranstaltungen immer wieder gezielt mit einbezogen wird. Zugleich stellt dies eine positive Lernerfahrung für späteres *Team-Teaching* dar.
Des Weiteren erfolgt durch die *direkte Begegnung und Auseinandersetzung* mit den autistischen Dozierenden als *Expert:innen in eigener Sache* eine gezieltere Vorbereitung auf die spätere Praxis. Durch das *Teilen persönlicher Erfahrungen der Autist:innen*, die sie z. B. im Schulkontext gemacht haben, kam es auf Seiten der Studierenden zu einem tiefgründigeren Verstehen sowie zu einem für das Gelingen eines autismussensiblen Unterrichts förderlichen *Perspektivwechsel*. Das zeigen die Ergebnisse der Studierendenbefragung.
Darüber hinaus entstand für die Studierenden ein konkreter Lern- und Erfahrungsraum von *Partizipation*, sowohl persönlich-individuell im Rahmen des didaktischen Konzepts des Z-PAS als auch durch das konkrete Erleben und die Einbindung der Autist:innen als Fachpersonen.

5.2 Gewinn für die AutDiLs

Durch die aktive Mitarbeit von autistischen Dozierenden im Rahmen des AutDiL-Projekts wurde eine stärkere Sichtbarkeit von *autistischen Perspektiven* im akademischen Kontext ermöglicht. Zugleich erfolgte auf diese Weise ein Anerkennen ihrer *fachlichen Expertisen*, die sie sowohl in die Lehre als auch Konzeptentwicklung einbringen konnten. Diese Form der *Partizipation* stellt unter Bezugnahme der Ergebnisse der qualitativen Befragung der autistischen Mitarbeitenden einen wertvollen Erfahrungsraum von *Selbstwirksamkeit* dar – gemäß dem Motto der Behindertenbewegung „Nichts über uns, ohne uns" – und ermöglichte ihnen darüber hinaus die Erfahrung eines *Safe Space*.

5.3 Gewinn für die Lehrkräftebildung

Des Weiteren stellt das Einbeziehen von Autist:innen in die akademische Lehre auch eine große *Bereicherung* für die Universität insgesamt dar. Um die Freude am Lernen und Studieren zu fördern, aber auch die Qualität zu sichern, braucht es *Vielfalt* in den akademischen Lehrangeboten und zugleich immer wieder neue Möglichkeiten, den eigenen Erfahrungsraum zu reflektieren und zu erweitern. Mit

doi.org/10.35468/6252-34

Blick auf eine gelingende *Inklusion* im gesamten Bildungssystem der BRD folgt das AutDiL-Projekt der sich daraus ergebenden Notwendigkeit, sich mit diesem Anspruch aktiv auseinanderzusetzen und ihn gezielt umzusetzen. In diesem Kontext ist das AutDiL-Projekt sowohl als *innovatives Hochschulformat* als auch als *innovative Idee* für hochwertige Bildung und Partizipation zu verstehen – ganz im Sinne des *SDG 4* der Vereinten Nationen, bei dem es um die Gewährleistung einer inklusiven, gleichberechtigten und hochwertigen Bildung sowie der Schaffung von Möglichkeiten eines lebenslangen Lernens für alle geht.

5.4 Mehraufwand

Neben den eben dargestellten Gewinnebenen sollen für mögliche Nachahmer:innen an dieser Stelle noch kurz einige Aspekte benannt werden, die zusätzlich mit solch einem Projekt verbunden sind:

- Es braucht ausreichend zeitliche Kapazitäten und geschützte Räume für eine offene, transparente *Kommunikation* über gegenseitige Erwartungen und Haltungen, z. B.: Wie sprechen wir über Autismus?
- Notwendig ist weiterhin die Berücksichtigung der individuellen *Bedürfnisse* der mitarbeitenden Autist:innen. Diese schwanken z. T. tagesaktuell und sollten immer wieder neu erfragt werden.
- Die Erfahrungen im AutDiL-Projekt zeigen, dass es sehr lohnenswert ist, entsprechende *Zeiträume* für Teambuilding, gegenseitigen Austausch und gemeinsame Reflexionen zu schaffen und auf diese Weise in tragfähige Arbeitsbeziehungen zu investieren.
- In der Zusammenarbeit mit den autistischen Mitarbeitenden sollte, wenn möglich, Kurzfristigkeit in jeglicher Form vermieden und *Vorhersehbarkeit* ermöglicht werden. Damit sind z. B. rechtzeitige Absprachen zu Lehrveranstaltungen und Vorhaben im Rahmen des Projekts gemeint.
- Die Bereitstellung eines möglichst barrierefreien *Rückzugsraums* für die autistischen Mitarbeitenden sollte gewährleistet sein.
- Aufgrund der Vielzahl der am Projekt beteiligten Personen sollte mindestens *eine halbe Stelle* für organisatorisch-strukturelle Belange (Koordination der Arbeitstreffen, Zusammenarbeit mit der Verwaltung, Kontaktperson für die autistischen Projektmitarbeitenden etc.) innerhalb des Projekts eingeplant werden.

6 Fazit

AutDiL lässt sich nicht nur als innovatives Einzelprojekt verstehen, sondern auch als Versuch, die Ordnung der Lehrer:innenbildung selbst hin zu einer Transition zu einer inklusionsorientierten Lehrer:innenbildung zu verändern. Die ersten Befunde der Prozessevaluation deuten darauf hin, dass die Beteiligung autistischer Dozierender mit einer differenzierten Haltungsentwicklung und einem deutlichen Zuwachs subjektiver Selbstwirksamkeit einhergeht. Besonders überzeugend ist

doi.org/10.35468/6252-34

dabei, dass die qualitative Ebene sichtbar macht, *wie* diese Veränderung zustande kommt: nicht durch bloße Informationsvermittlung, sondern durch reflexiv gerahmte Begegnung. Darin liegt die eigentliche Stärke des Projekts. Es zeigt, dass inklusive Lehrer:innenbildung dann an Tiefe gewinnt, wenn sie nicht nur über Differenz spricht, sondern ihre eigenen Normalitätsannahmen im Kontakt mit anderen Perspektiven irritierbar macht.

Literatur

anders, m., Schuppert, P., Schipp, C., Starke, S., Grummt, M. & Lindmeier, C. (2025). Mehrperspektivität im Projekt Autistische Dozierende für die inklusive Lehrkräftebildung (AutDiL). In Brandenburg, J., Gerken, J., Hußmann, A., Kuhl, J., Kunina-Habenicht, O., Limbach, K., Mörike, F., Schulze, S. & Weigelt, S. (Hrsg.), *Sonderpädagogik intra- und interdisziplinär. Perspektiven aus Theorie, Forschung und Praxis* (S. 235–247). Klinkhardt.

Feyerer, E., Reibnegger, H., Hecht, P., Niedermair, C., Soukup-Altrichter, C., Plaimauer, C., Prammer-Semmler, E., Moser, I. & Bruch, I. (2016). *SACIE-R/TEIP. Skala für Einstellungen, Haltungen und Bedenken zu Inklusiver Pädagogik/Skala zu Lehrer/innenwirksamkeit in Inklusiver Pädagogik* [Verfahrensdokumentation und Fragebogen]. In Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) (Hrsg.), Open Test Archive. Trier: ZPID. https://doi.org/10.23668/psycharchives.4511

Grummt, M. (2019). *Sonderpädagogische Professionalität und Inklusion*. Springer VS.

Grummt, M. (2025). *Neurodiversität: Die Sehnsucht nach kultureller Anerkennung, die Macht der neurotypischen Gesellschaft und Ansprüche an neurodiversitätsreflexive Pädagogik* (1. Auflage). Beltz Juventa.

Hauser, M., Goldbach, A., Schuppener, S., Leonhardt, N. & Hellmann, H. (2026). *Partizipative Lehre. Kritische Fragen an neue Entwicklungen im Kontext inklusiver Hochschule*. Transcript.

Kardorff, E. von & Schönberger, C. (2020). Qualitative Evaluationsforschung. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Band 2: Designs und Verfahren* (S. 135–157). Springer.

Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2024). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz* (6., überarbeitete und erweiterte Auflage). Beltz Juventa.

Lindmeier, C. (2019). *Differenz, Inklusion, Nicht/Behinderung. Grundlinien einer diversitätsbewussten Pädagogik*. Kohlhammer.

Lindmeier, C. (2026). Widersprüchliche Modi des Sprechens über Differenz als Herausforderung für eine diversitätsbewusste Pädagogik der Nicht-Behinderung. In M. Viermann & M. Schütte (Hrsg.), *Differenz als Spannungspol inklusiver mathematischer Bildung* (im Druck).

Lindmeier, C. & Grummt, M. (2023). Neurodiversität und Autismus aus Sicht der Pädagogik der Nicht_Behinderung. In C. Lindmeier, M. Richter & M. Grummt (Hrsg.), *Neurodiversität und Autismus* (S. 46–60). Kohlhammer.

Autor:innen

Grummt, Marek, Dr. habil.
ORCID: 0000-0002-1815-1275
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Pädagogische Professionalität, Neurodiversität, diversitätsreflexive Pädagogik
marek.grummt@uni-würzburg.de

Starke, Sylke
ORCID: 0009-0003-0219-3360
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Pädagogik im Autismus-Spektrum, Inklusion, Partizipation, Professionalisierungsforschung
sylke.starke@paedagogik.uni-halle.de

Lindmeier, Christian, Prof. Dr.
ORCID: 0009-0008-3547-4333
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Inklusionsforschung, Neurodiversitätsforschung, Biografieforschung, Pädagogik im Autismus-Spektrum, Pädagogik bei kognitiver Beeinträchtigung
christian.lindmeier@paedagogik.uni-halle.de

doi.org/10.35468/6252-34